

Lars Wivallius

Astrid Peters

**Lars Wivallius –
Darstellungen eines Abenteuererlebens**

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2009
ISBN 978-3-88309-492-2

Danksagung

Zunächst möchte ich mich ganz herzlich bei Herrn Prof. Dr. Seelow für die gute Betreuung der vorliegenden Arbeit bedanken.

Mein weiterer Dank gilt Herrn Jorma Mikkonen für die interessante Privatführung durch die Festung Kajaneborg. Ebenso danke ich dem Direktor des Museums von Kajaani, Antti Mäkinen, für das informative Gespräch.

Bedanken möchte ich mich außerdem sehr herzlich bei Herrn Lennart Jörälv, der meine Fragen zu dem von ihm verwendeten Quellenmaterial stets bereitwillig beantwortete und mir außerdem Teile seiner Unterlagen zur Verfügung stellte.

Des Weiteren möchte ich meinem Vater für die wertvollen Tipps sowie die Durchsicht der vorliegenden Arbeit danken. Ein weiterer Dank gilt meiner Mutter, die die Reise nach Kajaani erst möglich gemacht hat.

Schließlich möchte ich mich bei meinem Freund, Florian Trykowski, für die Durchsicht der Arbeit und für die Hilfe bei der Auswahl und der Bearbeitung der Fotos bedanken.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----------|
| 1. Einleitung | Seite 9 |
| 2. Biographie | |
| 2.1 Kindheit, Schule, Studium | Seite 12 |
| 2.2 Reisen durch Europa | Seite 14 |
| 2.3 Bekanntschaft und Heirat mit Gertrud Grijp | Seite 21 |
| 2.4 Enthüllung des Betrugers | Seite 31 |
| 2.5 Gefangenschaft in Dänemark | Seite 36 |
| 2.6 Gefangenschaft in Stockholm | Seite 44 |
| 2.7 Gefangenschaft auf der Festung Kajaneborg | Seite 56 |
| 2.8 Wivallius als Auditeur und Advokat | Seite 75 |
| 3. Vergleich der Bücher „Lärkans sång är icke lång“ und „Lars Wivallius – skojare och skald“ | Seite 81 |
| 3.1 Inhalt | Seite 81 |
| 3.1.1 Einleitung | Seite 81 |
| 3.1.2 Kindheit und Schule | Seite 84 |
| 3.1.3 Wivallius als Student | Seite 86 |
| 3.1.4 Wivallius' Reisen in Europa | Seite 87 |
| 3.1.5 Wivallius' Bekanntschaft und Heirat mit Gertrud Grijp | Seite 91 |
| 3.1.6 Entlarvung des Betrügers | Seite 95 |
| 3.1.7 Gefangenschaft in Kristianstad | Seite 96 |
| 3.1.8 Die Flucht Wivallius' | Seite 99 |

| | |
|---|-----------|
| 3.1.9 Haft in Stockholm | Seite 102 |
| 3.1.10 Der Prozess in Stockholm | Seite 105 |
| 3.1.11 Gefangenschaft in Kajaani | Seite 110 |
| 3.1.12 Zurück in Stockholm | Seite 114 |
| 3.2 Sprachliche und stilistische Besonderheiten | Seite 117 |
| 3.3 Schwerpunkte der beiden Bücher | Seite 120 |
| 3.4 Adressaten der beiden Bücher | Seite 121 |
| 4. Schluss | Seite 123 |
| | |
| 5. Literaturverzeichnis | Seite 126 |
| | |
| 6. Abbildungsnachweis | Seite 132 |

1. Einleitung

Lars Wivallius, geboren im Jahr 1605 in dem kleinen Dorf Wivalla in der Nähe von Örebro, war sowohl lebenslustiger und skrupelloser Abenteurer als auch talentierter Dichter. Er hat sich unter anderem fälschlicherweise als Adelige ausgegeben, zahllose Menschen betrogen, sich des Diebstahls schuldig gemacht – und er hat die schönsten Gedichte geschrieben. Henrik Schück, ein Literatur- und Kulturhistoriker und jener Forscher, der sich wohl am intensivsten mit Wivallius beschäftigt hat, schrieb einmal: „*Wivallius' förnämsta dikt är hans liv. Hans äventyr äro verklighetsdikter, som hava sin yttersta källa i en begåvad äventyrars skaldefantasi, och i livfylld åskådighet stå hans skildringar av karaktärer och situationer vida framför dem, som skrevos i rent litterärt intresse.*“¹

So möchte ich mich im ersten Teil der folgenden Arbeit „Lars Wivallius – Darstellungen eines Abenteurerlebens“ hauptsächlich mit der außergewöhnlichen und interessanten Biographie des begabten Schweden beschäftigen. Eine möglichst genaue chronologische Darstellung des Lebens von Lars Wivallius ist dabei mein Ziel.

Durch die häufige Verwicklung in Gerichtsprozesse lässt sich seine Lebensgeschichte verhältnismäßig gut nachvollziehen, denn die noch erhaltenen Gerichtsprotokolle enthalten oftmals Schilderungen, in denen Wivallius selbst von seinen Erlebnissen berichtet.

Schon zu Lebzeiten war Wivallius berühmt berüchtigt sowohl für sein dichterisches Können als auch für sein abenteuerliches Leben. Ein Teil seiner Werke wurde in Liederheften herausgegeben und auch lange nach seinem Tod noch gesungen.

¹ Ek, Sverker: Lars Wivallius' visdiktning. Stockholm 1930, Seite 9.

Erst am Ende des 19. Jahrhunderts jedoch wurde Wivallius von Forschern und Literaturwissenschaftlern „entdeckt“. Als erster moderner Wissenschaftler beschäftigte sich Skoglar Bergström näher mit dem Leben des Dichters. Er gab im Jahr 1880 seinen Aufsatz „Wulff Grijp emot Lars Wivallium“ heraus, in welchem er mit Hilfe von alten Gerichtsprotokollen über den Prozess Wulff Grijps gegen Wivallius berichtete.

Im selben Jahr veröffentlichte Julius Sellmann in einigen Ausgaben der „Ny Illustrerad Tidning“ unter dem Titel „En svensk ‚Ambrosius‘“ eine romantisierte Schilderung von Wivallius' Leben.

Der oben bereits erwähnte Henrik Schück publizierte im Jahr 1888 in „Svensk litteraturhistoria I“ seinen ersten Text über Wivallius, wobei er hier stärker den Dichter betonte als in seinen späteren Arbeiten. Im Jahr 1893 gab Schück eine äußerst ausführliche Biographie über den schwedischen Abenteurer heraus, für die er praktisch das vollständige vorhandene Archivmaterial ausgewertet hatte. So stellt Schücks Biographie auch heute noch die Hauptquelle für unser Wissen über Lars Wivallius dar. Deshalb beruht meine Ausarbeitung der Lebensgeschichte des Dichters ebenfalls hauptsächlich auf seiner Darstellung.

Zwei Jahre später gab Schück auch Lars Wivallius' Gedichte heraus.

Ein weiterer Wissenschaftler, der sich mit dem schwedischen Abenteurer beschäftigte, war Sverker Ek. Er setzte den Schwerpunkt seiner Forschung im Gegensatz zu Schück jedoch auf die Dichtung. 1921 gab er eine Arbeit mit dem Titel „Studier i Wivalliusvisornas kronologi“ und 1930 ein Buch namens „Lars Wivallius' visdiktning“ heraus.

1957 erschien dann ein Werk mit dem Namen „Dikter i urval“, welches von Erik Gamby herausgegeben wurde. Im selben Jahr veröffentlichte dieser außerdem noch ein weiteres Buch zum Thema „Lars Wivallius“, welches den Titel „Själviografi“ trug. Es handelt sich hierbei jedoch nicht um eine Autobiografie im eigentlichen Sinne, sondern um Auszüge aus Briefen und Gerichtsprotokollen, mit deren Hilfe der Leser einen Einblick in den Charakter Wivallius' erhält.

Neben der wissenschaftlichen Literatur findet sich jedoch auch Schönliteratur, die das Thema „Lars Wivallius“ behandelt. Den Anfang machte

Albert Ulrik Bååth, der 1892 einen Gedichtzyklus mit dem Namen „Kärlekssagan på Björkeberga“ herausbrachte. 1896 folgte der historische Roman „En lyckoriddare“ von Harald Molander. 1976 erschien dann „Spefågeln“ von Lars Widing und 1985 „Katten spelar silverflöjt“ von Gunnar Ohrlander.

Die beiden neuesten Bücher, die sich Lars Wivallius widmen, tragen die Titel „Lärkans sång är icke lång“ von Lennart Jörälv und „Lars Wivallius – Skojare och skald“ von Birger Bergh, welche beide im Jahr 2005 erschienen sind. Es handelt sich hierbei allerdings nicht um Schönliteratur, sondern um Biographien.

Mit diesen beiden Büchern beschäftige ich mich im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit. Ich möchte dabei „Lärkans sång är icke lång“ und „Lars Wivallius – Skojare och skald“ anhand verschiedener Kriterien vergleichen, um herauszufinden, auf welche Weise hier an das Thema „Lars Wivallius“ herangegangen wurde.

Zunächst werde ich die Inhalte der beiden Arbeiten einander gegenüberstellen und auswerten, um mich anschließend mit sprachlichen und stilistischen Besonderheiten der Texte auseinanderzusetzen. Danach folgen sowohl ein Vergleich der Schwerpunkte als auch ein Vergleich der Adressaten der beiden Werke.

In der Biographie habe ich mich bei der Rechtschreibung von Personen- und Ortsnamen am Buch „Lärkans sång är icke lång“ von Lennart Jörälv orientiert, da hier die Schreibung einheitlich und modernisiert ist. In Schücks Biographie dagegen wird ein- und derselbe Orts- oder Personenname oftmals auf verschiedene Weise wiedergegeben. Um Verwirrung zu vermeiden, habe ich mich deshalb für die moderne, einheitliche Schreibung entschieden. Dies gilt selbstverständlich nicht für Namen oder Orte, die nur bei Schück vorkommen.

2. Biographie

2.1 Kindheit, Schule und Studium

Lars Wivallius wurde im Jahr 1605 in dem kleinen schwedischen Ort Wivalla, heute ein Stadtteil von Örebro, geboren. Damals hieß er noch Lars Svensson, erst später benannte er sich nach seinem Heimatdorf um. Der Ort bestand damals aus drei Höfen, welche aber schon seit längerer Zeit nicht mehr existieren. Lars' Vater, Sven Larsson, war Vogt auf Schloss Örebro und somit ein betuchter Mann. Er hatte sich im Jahre 1600 mit Elisabeth Nilsdotter aus Wivalla verheiratet. Das Paar bekam vier Söhne und drei Töchter. Die Familie übernahm den zweitgrößten der drei Höfe in Wivalla, welcher ursprünglich Elisabeths Vater gehört hatte. Hier verbrachte Lars Wivallius seine Kindheit.

Aufgrund der guten Stellung ihres Vaters erhielten Lars und sein Bruder Johannes eine für damalige Verhältnisse gute Schulbildung. Sie begannen ihre Schullaufbahn vermutlich 1611 oder 1612, also im Alter von sechs oder sieben Jahren. In der Schule von Örebro, deren Rektor der berühmte Pädagoge Jacobus Boose Rudbeckius war, lernten sie sowohl auf Schwedisch als auch auf Lateinisch zu schreiben und zu lesen. Später standen dann Luthers kleiner Katechismus sowie lateinische Konjugationen und Deklinationen auf dem Stundenplan. Das Hauptgewicht des Unterrichts lag also auf der lateinischen Sprache. In der dritten Klasse begannen die Schüler mit dem Griechischen. Der Schultag war im Vergleich zu heute äußerst lang, begann doch der Unterricht bereits nach dem Morgengebet um sechs Uhr und endete erst um sechs Uhr abends; nicht einmal die Sonntage waren ganz schulfrei.

Als Lars zehn Jahre alt war, starb sein Vater. Dies hatte zur Folge, dass die Familie in große finanzielle Schwierigkeiten geriet. Im Sommer 1623 verstarb auch die Mutter, sodass die Geschwister beide Elternteile recht früh verloren.

Es ist nicht bekannt, wann die beiden Brüder ihre Schullaufbahn an der Schule von Örebro beendeten. Nach dem Besuch einer provinzialischen oder niedrigen Schule wie jener war es üblich, dass die Kinder auf eine

Kathedralschule wechselten, wo sie dann für die Universität vorbereitet wurden. Die Kathedralschule, welche für die beiden Brüder in Frage kam, war die Lehranstalt in Strängnäs. Leider ist kein Verzeichnis der Schüler vorhanden, so dass sich nicht nachvollziehen lässt, ob die beiden Jungen aus Wivalla jemals dort zur Schule gingen. Es ist möglich, dass die beiden Brüder keine weitere Schule besuchen mussten, um auf die Universität wechseln zu dürfen, da Jacobus Boose Rudbeckius ein solch berühmter Pädagoge war und die Schule in Örebro über ein hervorragendes Ansehen verfügte. Da Wivallius sich in einem späteren Brief an Kristian IV. jedoch als „Strengnensis“ bezeichnet, ist es wahrscheinlich, dass er die Schule in Strängnäs tatsächlich besucht hat.

Vermutlich wechselte Lars Wivallius nicht sofort nach dem Ende seiner Schulzeit auf die Universität. Er scheint eine Weile auf dem Gut Sjösa in der Nähe von Nyköping gearbeitet zu haben. Welche Aufgaben er auf dem Hof jedoch übernahm, ist nicht bekannt. Im Frühling 1624 brach er dann nach Uppsala auf, um dort die Universität zu besuchen. Lars schrieb sich im Mai 1624, sein Bruder Johannes im Juli desselben Jahres ein. In Uppsala gab sich Lars schließlich auch den von seinem Geburtsort abgeleiteten Namen Wivallius.

Man weiß, dass Johannes Theologie studierte, aber für welches Fach sich Lars entschied, ist ungewiss. Fest steht, dass er in Rhetorik und Logik erfolgreiche Prüfungen ablegte.

Während die beiden Brüder die Universität besuchten, war Laurentius Wallius, ein gelehrter und begabter Mann, dort Rektor. Er entwickelte sich bald zu einem wichtigen Vertrauten und Beschützer der Geschwister.

Im April 1624 entstand schließlich das erste Gedicht Wivallius', das gedruckt wurde. Es handelte sich dabei um einige lateinische Glückwunschverse für seinen Freund Georgius Henrici Wintrosius.

Am 4. Januar 1625 starb plötzlich ein Freund von Wivallius, Johannes Nicolai Sidenius. Er wurde am 10. Januar in der Domkirche von Uppsala beigesetzt. Aus diesem Anlass verfasste der 20jährige Wivallius ein Ge-

dicht in schwedischer Sprache, welches er den Angehörigen des Verstorbenen widmete. Es wurde später in Stockholm gedruckt.

Bereits im Januar 1625 verließ Wivallius die Universität und ebenso Uppsala wieder. Es findet sich weder im Universitätsprotokoll noch in seinen eigenen Aufzeichnungen ein Hinweis darauf, dass er aus irgendeinem Grund gezwungen war, die Stadt zu verlassen. Das, was über seinen Charakter bekannt ist, deutet darauf hin, dass er möglicherweise deshalb seine Universitätslaufbahn beendete, weil ihm die Lehrinhalte zu trocken waren. Als er später vor dem Reichsrat verhört und gefragt wurde, warum er denn die Universität verlassen und seine Fahrten in fremde Länder begonnen habe, lautete seine Antwort, er habe "*experiens*"² erwerben wollen. Es war damals üblich, dass Studenten aus adeligen Familien mehrjährige Studienreisen unternahmen. Genau wie diese wollte auch Wivallius fremde Sprachen erlernen und verschiedene Länder kennen lernen – mit dem Unterschied, dass er kein Vermögen besaß.

2.2 Reisen durch Europa

Im Jahr 1625 verließ Wivallius also die Stadt Uppsala. In einem Protokoll aus dem Jahr 1631 ist vermerkt, dass er zuerst nach Trondheim reiste – zusammen mit einem Kameraden, an dessen Namen er sich angeblich nicht erinnern konnte. Anschließend ging die Reise weiter nach Hamburg, wo er sich als Soldat für die Holländer, die mit Spanien im Krieg lagen, werben ließ. Er begab sich zu diesem Zweck nach Holland; allerdings dauerte sein Dienst für das Militär nur acht Tage, da dann die Stadt Breda, welche durch die Soldaten unterstützt werden sollte, den Spaniern in die Hände fiel. Es ist denkbar, dass Wivallius in Holland Bekanntschaft mit dem schwedischen Adligen Erik Gyllenstierna, der seit 1622 dort studierte, machte. Die Vertrautheit, die er später mit dem Geschlecht Gyllenstierna zeigte, deutet darauf hin, dass die beiden miteinander bekannt waren.

² Schück, Henrik: Lars Wivallius. Hans lif och dikter I. Biografi. Uppsala 1893, Seite 34.

Lars Wivallius' nächstes Ziel war England. Dort gab er sich möglicherweise bereits als der eben erwähnte Erik Gyllenstierna, welcher 1602 geboren worden und somit ungefähr gleichaltrig mit ihm war, aus. Es war damals üblich, dass reisende Adelige sich ohne Probleme Geld leihen konnten. Mit Hilfe seiner falschen Identität sollte es Wivallius später gelingen, durch Europa zu reisen und ganz vom Geld und der Gastfreundlichkeit fremder Menschen zu leben.

Dass Wivallius sich bereits in England als Erik Gyllenstierna ausgab, ist deshalb wahrscheinlich, weil er sich dort vor allem in Adelskreisen bewegte. Er machte Bekanntschaft mit einem englischen Kaufmann, welcher ihn Anfang 1626 auf eine Reise nach Danzig mitnahm und vermutlich auch für seine Reisekosten aufkam. Ein Aufenthalt in dieser Stadt war für einen Schweden zu jener Zeit nicht ganz ungefährlich, denn sie stand unter der Oberhoheit des polnischen Königs Sigismund. Sigismund war ein Vetter von Gustav II. Adolf. Er war bis zu seiner Absetzung im Jahr 1599 auch König von Schweden gewesen und stellte immer noch Ansprüche auf den schwedischen Thron. Deshalb und weil beide Staaten die Vormachtstellung an der Ostsee erringen wollten, herrschte Krieg zwischen Schweden und Polen. Außerdem war Sigismund ein großer Verfechter des katholischen Glaubens. Die Machthaber im protestantischen Schweden erließen also Verordnungen, die den Umgang mit den katholischen und insbesondere jesuitischen Feinden verboten.

Wivallius machte in Danzig Bekanntschaft mit Adelligen, die zum Kreis um König Sigismund gehörten. Er lernte dabei Gustaf Sparre, den Sohn von Erik Larsson Sparre, welcher im Blutbad von Linköping im Jahr 1600 umgekommen war, kennen. Außerdem machte er Bekanntschaft mit dem Poeten Johannes Plavius.

Wivallius' Aufenthalt in Danzig währte ein halbes Jahr. Er verließ die Stadt im Hochsommer 1626, just zu dem Zeitpunkt, als sich das schwedische Heer näherte. Er scheint also kein reines Gewissen gehabt zu haben, zumal er auch erwähnt, sich an den schwedischen Vorposten vorbeigeschlichen zu haben. Später gab er in einem Protokoll zu, sich ab

und an Lektionen der Jesuiten angehört zu haben. Es ist außerdem denkbar, dass er zum Katholizismus übergetreten war.

Wivallius reiste nun zuerst nach Dänemark, dann nach Holland und schließlich nach Frankreich. Anschließend wandte er sich nach Italien und danach nach Wien, wo er jedoch gefangen genommen wurde. Der Grund für seinen Arrest wurde später in einem Protokoll festgehalten: *”Han såg opå et hus att der stodh skrifuit Hir ist ein gutt luseij vor armen vnd reichen. Derföre gick jag der in, sade han, och lätt sig pläga och fahra wel med sig een dag heller 8, och när hwswerden ville hafua penninger af honom och han inga hade, blef han arresteret, män på sidstone slepte han honom.”*³

Sein nächstes Ziel war die Stadt Nürnberg, die er im August 1627 erreichte. Nach eigenen Angaben hatte er dort zum ersten Mal die Idee, sich als Gyllenstierna und somit als schwedischer Adeliger auszugeben. Diese Behauptung kann jedoch nicht der Wahrheit entsprechen, da er von dort aus Briefe an verschiedene Personen in Danzig schrieb, die er mit dem Namen Gyllenstierna unterzeichnete. Man weiß außerdem, dass Wivallius in Nürnberg und Strassburg noch einen weiteren falschen Namen benutzte: Graf Svanto Steinbock. Wivallius hatte sich unter diesem Namen bei einem Professor namens Matthias Bernegger in Strassburg einquartiert. Kurz darauf floh der angebliche Graf mit einem Teil von Berneggers Vermögen. Des Weiteren existiert ein Eintrag im Stammbuch des Nürnberger Ratskonsulenten Jakob Fetzer, in welchem Wivallius sich als Graf Svanto Steinbock eintrug. Er hatte sich darin ausgerechnet mit dem Wahlspruch „Non videri sed esse“ verewigt und unterzeichnete seinen Eintrag mit „comes de Stegholm et Westerwich, L(iber) B(aro) de Helgöö et Lehna“.⁴ Als Wivallius jedoch später zugeben musste, nicht Graf Svanto Steinbock zu sein, behauptete er stattdessen, in Wahrheit Ericus von Guldenstern zu heißen. Jakob Fetzer

³ Schück, Henrik: Lars Wivallius. Hans lif och dikter I... Seite 45.

⁴ Kurras, Lotte: Noch einmal: Lars Wivallius alias Erik Gyllenstierna alias Svante Stenbock. In: Festschrift für Vello Helk zum 75. Geburtstag. Tartu 1998, Seite 139.

ließ daraufhin von dem Schweden einen weiteren Stammbucheintrag anfertigen, da er erfahren hatte, dass der erste Eintrag falsch gewesen war. Wivallius erstellte einen neuen Eintrag, versah ihn dieses Mal mit dem Wahlspruch „Si la fortune me tourmente / L’esperance me contente“⁵ und unterzeichnete mit „Ericus Guldenstierna“.

Wivallius alias Erik Gyllenstierna prellte in Nürnberg schließlich den Wirt des Gasthauses „Zur Güldenem Gans“ um die Zeche, woraufhin Professor Bernegger verlangte, dass der Schwede gefangen genommen werden solle. Wivallius wurde daraufhin zunächst im Gasthaus „Zur Güldenem Gans“ unter Arrest gestellt und schließlich im Februar 1627 offiziell verhaftet. Er wurde in den Wasserturm gebracht, von wo er bereits nach kurzer Zeit einen Fluchtversuch unternahm, welcher allerdings missglückte.

Um möglichst schnell wieder freizukommen, schrieb er Briefe in verschiedenen Sprachen an vornehme Persönlichkeiten, die er aus Polen kannte. Ein schwedischer und ein italienischer Brief gingen an Gustaf Sparre, ein deutscher an den Kaufmann Hans Schneidern, ein griechischer an Johannes Plavius und ein französischer an König Sigismund selbst. Zwischenzeitlich stellte der Nürnberger Rat Nachforschungen über den angeblichen Adligen an, denn die Verbindungen mit polnischen Katholiken missfielen der protestantischen Stadt vermutlich. So öffnete und las man auch die Briefe, die Wivallius verfasste.

Wahrscheinlich veranlasste Wivallius’ Brief Gustaf Sparre dazu, den Feldmarschall Herman Wrangel, welcher zu diesem Zeitpunkt am Feldzug der Schweden in Preußen teilnahm, zu informieren. Dessen Ehefrau war nämlich eine geborene Katarina Gyllenstierna und die Schwester des echten Erik Gyllenstierna. Im März 1628 erreichte dann ein Brief von Gustaf Sparre die Stadt Nürnberg. Diesem war ein Schreiben von Herman Wrangel beigelegt. Darin stand zu lesen, dass dessen Frau ihren Bruder auf dem ihr zugesandten Porträt nicht wieder erkennen könne und dass sie deshalb um eine Handschriftenprobe bitte. Sie sei auch be-

⁵ Kurras, Lotte: Noch einmal... Seite 143.

reit, die Schulden ihres Bruders zu begleichen, wenn es denn wirklich ihr Bruder sei. Daraufhin verhörten die Nürnberger Behörden Wivallius über die Verwandtschaft mit Katarina Gyllenstierna. Der erklärte, dass er Wrangel wohl kenne, dass dessen Frau aber nicht seine Schwester, sondern eine Tochter seines Onkels sei.

Im Mai 1628 gab Wivallius endlich seine wahre Identität preis. Daraufhin wurde er in ein schlechteres Gefängnis gebracht, „in das Loch“⁶. Er musste dort jedoch nur ungefähr drei Wochen ausharren, bis er schließlich wieder in den Turm umziehen konnte. Während dieser Zeit verfasste er verschiedene Klagelieder, die er sich auswendig merken musste, da ihm weder Papier noch Schreibzeug zur Verfügung standen. Der Inhalt dieser Klagelieder legt nahe, dass Wivallius mit der Todesstrafe rechnen musste, als er sie verfasste.

Einen Beweis für Lars Wivalius' unerschütterliches und ausgeprägtes Selbstbewusstsein liefern zwei Strophen aus einem dieser Klagelieder, die er im September 1628 verfasste:

Ist dasz nicht, herr, dein gnade groesz,
dasz du mich hast formiret,
zu deinem bild mich erdenklosz
soe zihrllich componerit,
mein mund vnd hend schnell vnd behend,
ja, kein geleidt thut wancken;
desz sollen dir, herr, für vnd für
al meine glieder dancken.

So hast mich auch zu deiner ehr
gezierht mit frembden sprachen,
mit scharf vernuft, mit reiner lehr,
gegründt in hohen sachen, ...⁷

⁶ Gamby, Erik (Hrsg.): Lars Wivallius' Självbiografi. Brev och prosastycken. Uppsala 1957, Seite 12.

⁷ Ek, Sverker: Lars Wivallius' visdiktning... Seite 30.

Wivallius begann, die Ratsherren mit Schriften und Gedichten zu überhäufen und hoffte, sie damit gnädig zu stimmen. Am 26. September 1628 entschied das Gericht schließlich, dass Wivallius begnadigt und freigelassen werden sollte, jedoch nicht ohne einige Bedingungen zu stellen. Wivallius musste vor dem Gericht seine Verbrechen schildern und alle, die er betrogen hatte oder denen er Geld schuldete, mit Namen nennen sowie angeben, wie viel er jedem einzelnen schuldig war. Für den Fall, dass er einmal zu Geld kommen sollte, musste er versprechen, alle Schulden bei seinen Gläubigern zu begleichen. Außerdem wurde ihm befohlen, sofort nach Schweden zurückzukehren und die Stadt Nürnberg nie wieder zu betreten. Bei seiner Entlassung war Wivallius jedoch sehr geschwächt, sodass die Nürnberger Behörden es für nötig erachteten, einen Arzt hinzuzuziehen, der sich um ihn kümmerte. Er wurde dann von einem Nürnberger Bürger aufgenommen, bis es ihm wieder besser ging.

Mitte Oktober des Jahres 1628 konnte Wivallius die Stadt schließlich verlassen, doch bereits am 29. Oktober 1628 wurde vor dem Rat in Nürnberg ein Schreiben vorgetragen, das erneut von der Skrupellosigkeit des Schweden zeugte. Es wurde darin von einem Mann berichtet, der dem zuvor in Nürnberg inhaftierten Wivallius sehr ähnelte. Er war in Bamberg aufgetaucht und hatte dort behauptet, von Soldaten ausgeraubt worden zu sein. Deshalb bat er um einen Kredit. Außerdem hatte er eine verheiratete Bürgerin verführt. Wie es Wivallius gelang, den Bamberger Behörden zu entkommen, ist leider nicht überliefert.

Zu dieser Zeit war es kein einfaches Unterfangen, von Nürnberg nach Schweden zu reisen, da ganz Norddeutschland von Wallensteins Truppen übersät war. Anfang 1629 tauchte Wivallius in Magdeburg auf, wo er nach eigenen Angaben von Wallensteins Truppen gefangen genommen wurde. Man glaubte, er sei ein schwedischer Spion und wollte ihn eigentlich hängen. Als man aber erfuhr, dass er sich über Jahre hinweg nicht in Schweden aufgehalten hatte, sondern durch Europa gezogen war, bot man ihm an, in kaiserliche Dienste zu treten. Wivallius erbat sich Bedenkzeit und wurde in einem Kloster in Jerichow gefangen gehalten, konnte von dort jedoch ausbrechen. Über seine Flucht erzählt

er: „[...] män i medler tid låtz iag mig wara siuk, och fick en medicum till mig, och thär igenom fand iag på en behändighet att komma ther ifrån och gick igenom skilltwakten.“⁸

Er floh nach Holland, um anschließend wieder nach Deutschland zurückzukehren, wo er bei Bremen jedoch erneut gefangen genommen wurde, dieses Mal von Tillys Truppen. Zwischen dem Kaiser und Dänemark war kurz zuvor Frieden geschlossen worden, aber die Truppen beider Parteien standen noch jede auf ihrer Seite der Elbe. Tilly hatte sein Hauptquartier südlich der Elbe, in Stade, während die dänischen Truppen sich nördlich der Elbe, in Krempe, aufhielten. Man hatte Wivallius sein Gepäck weggenommen, doch Tilly befahl, dass man ihn freilassen solle, falls man nichts Verdächtiges bei ihm fände. Der Mann, von dem der Schwede gefangen genommen worden war, wollte ihm sein Gepäck aber nur gegen Geld zurückgeben. Wivallius musste sich also dringend Geld verschaffen. In der Herberge, in der er nun wohnte, hielt sich auch ein Mann auf, der bis vor kurzem dem dänischen König gedient hatte. Mit diesem Mann machte er sich bekannt und versprach, ihm ein Geheimnis zu verraten: Er sei keine geringe Person, sondern der Sohn eines schwedischen Adligen und heiße Erik Gyllenstierna. Anschließend bat er seinen neuen Bekannten darum, ihm Geld zu leihen. Der Mann konnte ihm kein Geld geben, erteilte ihm aber dafür einen Rat. Er schlug vor, dass der Schwede versuchen könne, sich beim dänischen König, der sich immer noch in Krempe aufhalte, einen Pass zu holen, den er ja als Person von Stand sicher bekommen werde und mit dem er frei passieren könne. Wivallius befolgte diesen Rat und bekam tatsächlich einen Pass auf den Namen Erik Gyllenstierna ausgestellt. Warum er gerade diesen Namen auswählte, erklärt er folgendermaßen: „*Iag tänckte: kan skee du blifver anlagat, så kann tu thet med skämtachtighet affslå, ty igenom ödmiukhet och skämt bewekas offta stora herrar till nåde, och säija: iag hafuer sagdt rætt, iag Erick Gyllenstier-*

⁸ Schück, Henrik: Lars Wivallius. Hans lif och dikter I, Seite 47f.

*na, ty vthi thenna voce Erick är en æqvivocationis fallacia är – icke. Therföre kallade iag mig Er-ick.*⁹

Als Wivallius den Pass erhalten hatte, reiste er nach Lübeck, um von dort aus mit dem Schiff nach Schweden überzusetzen. In Lübeck traf er einen alten Freund aus Uppsala wieder, Joakim Danckwart, der der Sohn des Bürgermeisters von Nyköping war. Dieser konnte ihm einen Platz auf einem Schiff, das nach Schweden übersetzten sollte, verschaffen. Kurz zuvor hatte vor Wismar jedoch ein Kampf zwischen der schwedischen und der kaiserlichen Flotte stattgefunden. Aus diesem Grund liefen vorerst keine Schiffe aus Lübeck aus. Wivallius machte Bekanntschaft mit einem schottischen Oberstleutnant und einem Hauptmann, welche ebenso nach Schweden übersetzen wollten. Als die beiden erfuhren, dass ihr neuer Bekannter einen Pass besaß, der es ihm erlaubte, mit zwei Wagen durch Dänemark zu fahren, entschloss man sich, den Landweg durch Dänemark zu nehmen.

2.3 Bekanntschaft und Heirat mit Gertrud Grijp

Auf seiner Reise durch Dänemark machte Wivallius unter anderem in Helsingör Station und lernte dort den Adligen Nils Kagg kennen, der gerade aus Holland kam. Als dieser bemerkte, dass sein schwedischer Bekannter dringend Geld benötigte, bot er großzügig an, ihm etwas zu leihen. Wivallius nahm das Angebot an und beabsichtigte folgendes: *„[...] iag will taga them och simulera min lægenhet, till thz iag kommer in i Swärgie; tå kan iag vthi vnderdånighet angifva mig hoss Hans K. M:tz och söka nåde och sedan contentera thet.*¹⁰ Kagg bat ihn, ihn zum Herrenhof Hässleholm in Skåne, was damals noch zum dänischen Gebiet zählte, zu begleiten. Dort wohnte seine Verwandte, Anna Massdotter. Wivallius konnte diese Bitte kaum abschlagen, da der Hof beinahe auf dem Weg lag, den er ohnehin hätte nehmen müssen. Er erfüllte seinem neuen Bekannten dessen Wunsch und begleitete ihn. Doch genau an dem

⁹ Schück, Henrik: Lars Wivallius. Hans lif och dikter I... Seite 50.

¹⁰ Schück, Henrik: Lars Wivallius. Hans lif och dikter I... Seite 52.

Tag, als sie wieder abreisen wollten, stattete Gertrud Grijp Hässleholm einen Besuch ab. Gertrud Grijp war die Tochter Wulff Grijps, der ein Sohn von Christoffer Andersson Stråle war. Diesem hatte Erik XIV. erlaubt, einen fliegenden Greif in sein Wappen aufzunehmen. Seine Kinder nannten sich deshalb Grijp. Stråle stand im Kampf zwischen Sigismund und Herzog Karl auf Sigismunds Seite und wurde deshalb 1599 hingerichtet. Nach dem Tod des Vaters reiste Wulff nach Polen und dann nach Dänemark, wo er Margrethe Daa heiratete und dadurch in den Besitz des Anwesens Björkeberga kam. Sein Bruder Anders Grijp wurde später begnadigt und konnte nach Schweden zurückkehren, wo er auch die Güter seines Vaters wiedererhielt. Wulff Grijp hatte mit seiner Frau, die 12 Jahre älter war als er, nur die im Jahr 1608 geborene Tochter Gertrud. Diese würde also die Alleinerbin eines ansehnlichen Vermögens sein. Wulff Grijp wird als ziemlich einfältiger und naiver Mann beschrieben.

Als Gertrud Grijp nun samt ihrer Tante Helena Daa nach Hässleholm kam, fand ein fröhliches Fest statt, bei dem auch viel getrunken wurde. Die beiden Männer reisten also an jenem Tag nicht ab und mussten versprechen, dass sie die Damen auf dem Hof Björkeberga besuchen würden. Bereits auf Hässleholm zog Helena Daa vermutlich eine Heirat zwischen dem vermeintlichen schwedischen Adligen und ihrer Nichte in Betracht. Wulff Grijp lud Kagg und Wivallius nach Björkeberga ein, das sich zwischen Hässleholm und der schwedischen Grenze befand. Diese Einladung geschah wahrscheinlich mit dem Hintergedanken, Wivallius als Ehemann für Gertrud zu gewinnen. Dies geht aus einem Brief hervor, welchen Helena Daa nach dem Zusammentreffen mit Wivallius auf Hässleholm an ihre Nichte schrieb: „[...] så hafuer Erich Gyldenstiern rått itt godt vprichtigt hierta till digh så du må wist forlåte tigh till, han är din vän och du må högeligen tacke gudh om Gudh hafuer dett så förseedt, han ähr een fin vprichtig karl, och hafuer itt ehrligt wprichtigt gemyt i sigh, så hans personn behagar mig öfwer mode wäll, såå iag mykett gerna will hafwa honom i mitt swågerskap [...]“¹¹

¹¹ Schück, Henrik: Lars Wivallius. Hans lif och dikter I... Seite 57.